Blocked Information
Torn Page(s)
Bleed Through
Repaired Document
Plastic Covered Document

am Sabbat und Festtagen die Vorlesung der bezüglichen Tora-Abschnitte stattfindet, und im Anschlusse daran das Gebet für das deutsche Vaterland verrichtet wird. In der Anlage des Allerheiligsten, der Ostnische, erreicht die innere Ausstattung ihren Höhepunkt. Sämtliche Bauteile sind aus den edelsten Marmorsorten und Glasmosaiken die Türen aus Bronze in reicher Treibarbeit hergestellt. Die mit 2 Läufen beginnende Treppenanlage wird mit Lichtträgern aus Marmor mit Bronze flankiert. Der höher belegene Teil dieser Freitreppe ist an den Wänden mit Bronzekandelabern abgeschlossen. Der Platz für den 40 Personen fassenden Chor ist im Westen über dem Haupteingang angeordnet.

Die neue Dammthor-Synagoge,
Beneckestr. 4.

wurde am 15. August 1895 eingeweiht. Sie ist nach den Plänen der Architekten Schepps & Rzkónsky erbaut und enthält etwa 300 Männerstellen und 200 Frauensitze. Der Gottesdienst wird nach altem Ritus abgehalten. Rabbiner: Dr. P. Holzer, Parkallee 15, ☞ No 9827; Vors.: Wilh. Wolff, Beneckestr. 2, II. Seit März 1924 ist die Neue Dammthor-Synagoge Gemeinde-Synagoge.

Synagoge der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde
Marcusstr. 36.

Vorstand: J. Sealtiel, Präses, Grindelhof 19; David Benezra, Schlüterstr. 75; Leon Cassuto, Klosterallee 20.

Kultusbeamter: A. Sachaty, Markistr. 20a; Beamter: S. Lapowski, Neuer Steinweg 76.

Geschichtliches: Älteste portugiesische (sephardische) Gemeinde in Deutschland. Die ersten portugiesischen Juden siedelten 1577 hier an und lebten anfangs als Scheinkatholiken, betrieben hauptsächlich Maklergeschäfte, sowie Importhandel mit Rohrzucker, Tabak etc.

Sie besassen mehrere Bethäuser, welche 1652 zu einer einzigen Synagoge vereinigt wurden; der grosse Hamburger Brand von 1842 vernichtete auch ihre Synagoge auf dem „Dreckwall" (Alterwall).

Sehenswert ist der portugiesische Friedhof in Altona, Königstrasse.

Im Übrigen siehe Dr. A. Feilchenfeld „Aus der älteren Geschichte der Portugiesisch-israelitischen Gemeinde in Hamburg", Hamburg 1888, und M. Grunewald, „Portugiesengräber auf deutscher Erde" Hamburg 1902, beide bei J. R. Rocamora erhältlich.

Synagoge der „Vereinigten alten und neuen Klaus".
Rutschbahn 11.

Dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1905 nach den Plänen des Architekten S. Engel errichtet und ist wegen seines inneren Ausbaues in modernen Bauformen besonders sehenswert. Das Gebäude fasst ca. 150 Personen, ist aber im Jahre 1910 durch Anbau eines Hörsaales (etwa 100 Personen fassend) vergrössert worden.

Orgeln hamburgischer Kirchen.

St. Catharinen.

Die Orgel, in dem Jahre 1543 erbaut, enthält 58 klingende Stimmen, 4 Koppelungen, Cymbelstern, Glockenspiel, Crescendotritt, 4 Manuale und Pedal. Hier war der alte berühmte Joh. Adam Reincken Organist, der sein Alter († 1722) bis auf 100 Jahre brachte und in Seb. Bach's Biographie Erwähnung findet. Bei der neuesten, in den Jahren 1867—69 durch den Orgelbauer Chr. Heinr. Wolfsteller ausgeführten Reparatur sind, ausser andern nicht unerheblichen Änderungen, die Windkanäle und Bälge bedeutend verbessert. Ihren vorzüglichen Ruf hat diese Orgel vielleicht weniger ihrer Disposition, als besonders ihrer sehr vorteilhaften Lage und der herrlichen Akustik der gewölbten Kirche zu verdanken.

St. Gertrud

in Hohenfelde-Uhlenhorst. Diese reizende Kirche enthält ein prächtiges, von der Firma E. Reubke & Sohn in Hausneindorf bei Quedlinburg im Jahre 1885 erbautes Orgelwerk. Die Windführung, Registeranlage und Spielmechanik der Orgel beruht auf der, von dem genialen, verstorbenen Reubke verbesserten Röhrenpneumatik; das Werk enthält 46 klingende Stimmen von äusserst sauberer Intonation auf 3 Manualen und Pedal, 5 Koppeln, Crescendowalze und Schwellung für das III. Manual, sowie 6 Kollektivdrücker für jedes Manual und das Pedal zum willkürlichen Einstellen beliebiger Registermischungen. Im Jahre 1924 wurde die Orgel einer gründlichen Reinigung und Renovierung unterzogen. Die Firma Paul Rother in Hamburg führte diese Arbeit aus.

St. Jacobi.

Dieses grosse Orgelwerk ward in den Jahren 1688—1693 von dem ausgezeichneten Orgelbaumeister Arp Schnitger (der auch die alte Orgel zu St. Nikolai lieferte und andere hier) erbaut und neuerdings 1865—66 durch den Orgelbauer Wohlien renoviert und nach den neuesten Erfindungen im Orgelbaufache (namentlich was die Windführung anlangt) verbessert. Eine weitere Reparierung resp. Verbesserung ist im Jahre 1890 durch die Orgelbaufirma Marcussen & Sohn (Apenrade) ausgeführt worden. Trotz einzelner Schönheiten entspricht die Orgel den heutigen gesteigerten Ansprüchen nicht mehr. Das Werk enthält 65 klingende Stimmen, 4 Manuale und Pedal. Joh. Seb. Bach spielte auf dieser Orgel 1720 zur Probe; doch erhielt, obgleich Bach's kunstreiches Spiel allgemeine Bewunderung fand, die Stelle ein Anderer, welcher, wie erzählt wird, der Kirche für den Dienst eine Summe Geld bot, die Bach nicht darum wenden konnte. Er soll das Werk damals sehr gerühmt und sich noch in späteren Jahren mit lebhafter Freude seines Spiels auf diesem Werk erinnert haben. Seit dem Jahre 1922 bemüht sich die Ugrinogesellschaft die Orgel in ihrer ursprünglichen Form hergestellten und alle Veränderungen, welche seit der Erbauung vorgenommen wurden, zu beseitigen, um so ein Kunstwerk des 17. Jahrhunderts rein zu erhalten.

St. Michaelis.

Das grösste bisher erbaute Werk: Orgelgrundriss unten 66 qm; Grundriss in 7 m Höhe 70,50 qm; Gesamtbreite 16,80 m; Höhe 17,60 m; Tiefe (Mitte) 7,14 m. 163 klingende Stimmen. (Siehe auch Hauptkirche St. Michaelis.)

St. Nikolai.

Diese grosse herrliche Orgel ging aus der Werkstatt von E. Röver in Hausneindorf bei Quedlinburg hervor und wurde im Jahre 1891 vollendet; sie ist mit Benutzung der vorzüglichsten Erfindungen der Neuzeit und nach dem System der Röhrenpneumatik für nahezu 70 000 ℳ hergestellt. Sie enthält 101 klingende Stimmen auf 3 Manualen und Pedal verteilt; ausserdem 32 Nebenzüge. Die sehr sorgfältig ausgewählte Disposition, welche eine reiche Auswahl von Stimmen jeglicher Art und zu allen Zwecken, auch zum Konzertvortrag bietet, weist auf: ausser 2 zweiundreissigfüssigen Stimmen 19 sechszehnfüssige, 41 achtfüssige, 17 vierfüssige u. s. w., ferner 11 Koppelungen, 8 Kollektivdrücker für freie Kombination, Schwellung zum Man. II und zur Tuba mirabilis und Rollschweller (Crescendo-Walze). Die Spielart ist (im Gegensatz zu den alten Orgelwerken) eine ganz besonders leichte und prompte, und bedarf es nur eines ganz geringen Niederdruckes der Taste, um den Ton hervorzubringen. Die kleinen zierlichen Registerwippen, 104 an der Zahl, an jeder Seite 52 Register auf 4 Reihen (zu 13 Stück) verteilt, liegen sehr bequem und sind auf die allerleichteste Weise (mit einem Finger) zu handhaben. So wie die Arbeit eine augenscheinlich sehr sorgfältige, saubere und akkurate ist, so ist auch das Material — wie man es wohl selten findet — ein höchst vorzügliches, sorgsam ausgewähltes, sowohl was das Metall (das herrliche Zinn) als auch das Holz anbetrifft. Dem entsprechend ist nun auch die Intonation, die Röver sehr nach Wunsch gelungen; die Klangfarben und Charaktere der verschiedenen Stimmen sind, jede einzelne wieder besonders und höchst charakteristisch gearbeitet, ihrem Namen entsprechend, sehr glücklich getroffen, z. B. die Rohrwerke, als Gamben von hoher Vorzüglichkeit. Die Klangwirkung des Werkes in der schönen hohen, gotischen Kirche ist eine sehr günstige; so wie die sanften Stimmen durch ihre edlen, vollen und weichen Klänge erfreuen, so entwickelt das volle Werk eine höchst imposante Kraft. Der vortrefflich entworfene und durch seine schönen und kolossalen Pfeifen imponirende Prospekt des Werkes enthält tönende Pfeifen (Princ. 32 f. und Princ. 16 f. des Pedals und Princ. 16 f. vom Man. I.), deren Gewicht ca. 80 Zentner beträgt. Die sämtlichen Zinnpfeifen der Orgel haben ein Gewicht von 17,095 Pfund. Die Orgel enthält im Ganzen 5808 Pfeifen. Die 3 Manuale und das Pedal als auch die Registratur haben die von Herrn Röver verbesserte Art der Röhrenpneumatik erhalten. Die Windladen sind als pneumatische Kastenladen nach Herrn Rövers eigener bewährter Konstruktion gearbeitet. Zum Betriebe des Gebläses ist ein Wassermotor von vier Pferdekraft angelegt. — Der Organist Kleinpaul veranstaltet im Herbst eine Anzahl unentgeltlicher öffentlicher Orgelvorträge, meistens in Verbindung mit Instrumental- und Vocalsoli, die des Montags Abends stattfinden.

St. Petri.

Das prachtvolle Orgelwerk ist im Jahre 1884 von der Firma E. F. Walcker & Comp. in Ludwigsburg erbaut. Angeregt durch den 1884 verstorbenen Kirchenvorsteher J. G. Gutruf, dessen Witwe nach seinem Tode eine namhafte Summe zum Bau hergab, wurde die Orgel nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen der Orgelbaukunst hergestellt. Der Organist veranstaltet alle 14 Tage an Sonnabend-Abenden im Winter Orgelvorträge. Die Orgel ist im Herbst 1912 nach den neuesten Fortschritten der Technik umgebaut.

St. Thomaskirche.

Hier hat die frühere von J. G. Wolfsteller senr., erbaute Orgel der Petrikirche, nachdem sie von dem Sohn des Erbauers, dem hiesigen Orgelbaumeister Ch. H. Wolfsteller gereinigt, sowie wesentlich verbessert und erweitert worden, Aufstellung gefunden. Im Jahre 1900 ist die Orgel von Paul Rother, Ch. H. Wolfsteller Nachf. in Altona, einer gründlichen Durchsicht mit bestem Erfolge unterzogen worden.

Auferstehungskirche Nord-Barmbeck.

Die Orgel mit 38 Registern wurde gebaut von der Firma Walker Ludwigsburg. Sie stellt ein Meisterwerk der neuesten Orgelbautechnik dar.

Die Christuskirche

in Eimsbüttel enthält eine von der berühmten Orgelbaufirma Carl G. Weigle in Stuttgart als Opus 117 gelieferte, vortreffliche Orgel. Nach einer in dem schönen Prospekt angebrachten, in Eichenholz geschnitzten Gedenktafel wurde dieselbe am 23. März 1884 gestiftet von Herrn Wilhelm Michaelsen und Frau geb. von Bremen im Andenken an ihre drei verstorbenen Kinder. Sie ist nach dem Kegelladensystem erbaut und enthält 33 auf 2 Manuale und 1 Pedal verteilte klingende Stimmen, ausserdem eine Reihe von Nebenzügen und Tritten, welche die Spielbarkeit des Werkes ausserordentlich erleichtern. Ausgezeichnet durch Schönheit der Intonation, sowie durch solide Ausführung in allen ihren Teilen, ist die Orgel eine Hauptzierde der schönen Kirche.

Dreifaltigkeitskirche in Hamm.

Diese neue Orgel ist aus der Werkstatt von Ernst Röver in Hausneindorf bei Quedlinburg am Harz, dem Erbauer des grossen Nikolai-Werks in Hamburg hervorgegangen. Sie enthält 25 klingende Stimmen, vier Verkoppelungen und fünf Kollektivdrücker, die sich auf 2 Manuale zu je 58 Tasten und Pedal zu 27 Tasten verteilen. Die vier Nebenzüge: Manual-Koppel I zu II, Manual-Octav-Koppel und Pedal-Koppel I und II sind pneumatisch angelegt und ziehen die Tasten nicht mit herunter. Fünf Druckknöpfe für p, mf, f und ff sind als kleine Pistons im Vorbrett des ersten Manuals eingelassen, die bequem während des Spiels zu handhaben sind. Die Auslösung erfolgt gegenseitig selbstätig. Als Windladen sind pneumatische Kastenladen nach Röver's längst bewährter Konstruktion verwendet, ebenso ist die ganze Registratur als Röhrenpneumatik gearbeitet. Ein grosses Magazingebläse, zwei Schöpfer und fünf Regulatoren liefern den Wind, der den Pfeifen direkt zugeht. Das ganze zweite Manual steht im Schwellkasten, dessen sechs Türen durch einen Fussbebel in Bewegung gesetzt werden. In die Kollektivknöpfe sind durch eine einfache Manipulation beliebige Registermischungen einzustellen, so dass man nicht an eine stabile Mischung gebunden ist. Auf die Intonation ist grosse Sorgfalt verwendet und es ist der Charakter der einzelnen Stimmen, wie Oboe, Violine, Cello und Andere mehr streng gewahrt. Die Spielart ist die denkbar leichteste und prompteste und bedarf es nur eines geringen Niederdrucks der Taste, um den Ton zum Ansprechen zu bringen. Der Spieltisch ist aus bestem Pitch-Pineholz in sauberer Arbeit hergestellt, wie überhaupt das verwendete Material, ob Holz oder Zinn, von ausgesuchter Qualität ist.

Heiligengeistkirche.

Nicht jede so kleine Kirche, wie die Barmbecker Heiligengeistkirche, besitzt eine so prachtvolle Konzertorgel, wie es das von der Hamburger Firma Paul Rother anno 1903 daselbst aufgestellte Instrument in jeder Beziehung genannt werden darf. Von den mit einer Gesamtzahl von 1450 Pfeifen erbauten 28 klingenden Stimmen, deren 11 das erste Manual, deren 10 das zweite Manual und 7 das Pedal enthält, müssen besonders die zarten Streich- und Flötenstimmen, die vollen, würdigen Prinzipale und vor allem die ausgezeichneten, reichhaltigen Solostimmen hervorgehoben werden. Ganz aussergewöhnlich charakteristisch und dabei äusserst delikat intoniert sind u. a. die Clarinette, Gambe, Trompete, Quintaton, Aeoline und Vox celeste.

Dazu gesellen sich vielfache Spielhilfen, die dem Vortragenden eine Abwechslungsreiche und sehr bequeme Selbstregistrierung ermöglichen. Ausser 4 festen und 4 freien Kombinationsdruckknöpfen, deren gegenseitige Selbstauslösung für ein modernes Konzertinstrument unentbehrlich ist, einem Roll- und Jalousieschweller sind 5 Koppelungen vorhanden, von denen 4 die Verbindung der channale unter sich und der channale mit dem Pedal besorgen; die fünfte ist eine von dem Erbauer erfundene Melodiekoppel, eine Neuerung, die für die Hervorhebung der Melodie beim Choral von Bedeutung ist.

Die Windladen bestehen aus Kegelladen mit Röhrenpneumatik und zeichnen sich durch auffallend präzise und sichere Funktion aus. Ein Ventilatorgebläse mit Elektromotor, das erste dieser Art in Hamburg, liefert dem Werke einen sehr ruhigen, gleichmässigen Wind.

Alles in allem repräsentiert sich dies kleine Meisterwerk, trotzdem es an Grösse mit denjenigen grosser Kirchen nicht schritthalten kann, als eine hervorragend moderne Konzertorgel ersten Ranges, von deren Klangschönheit (das Aussere ist einfach gehalten) man sich persönlich beim Besuch der 6 unentgeltlichen Orgelkonzerte überzeugen kann, die der ausgezeichnete Orgelvirtuose Walter Armbrust unter Mitwirkung hervorragender Künstler in dem Zeitraum von Oktober bis April veranstaltet.

Kirche St. Johannis zu Eppendorf.

Das im Jahre 1903 von der hiesigen Orgelbaufirma Paul Rother, Wolfsteller Nachfl., erbaute Orgelwerk ist eins der bedeutendsten der Neuzeit. Es enthält 36 klingende Stimmen mit aussergewöhnlich schöner, charakteristischer Intonation und hat 2 Manuale zu je 56 und 1 Pedal zu 30 Tasten; auch steht das ganze Werk in Schwellung und zwar so, dass Pedal, I. und 2. Manual jedes in einem Schwellkasten für sich stehen und allein oder auch nach Belieben zusammen benutzt werden können. So kann die Modulationsfähigkeit der Orgel den höchsten Ansprüchen angepasst und in überraschend klangvoller Weise gesteigert werden. Ausser den 36 klingenden Registerzügen hat das Werk noch 7 Koppeln, 18 feste und 2 freie Kombinationen, 1 Rollschweller und diverse Einführungs- und Schwelltritte, insgesammt 151 Registerzüge, Druckknöpfe und Tritte. Die Orgel besitzt ausserdem noch eine besondere Neuerung (eigene Erfindung des Erbauers): die 18 Solostimmen der beiden Manuale lassen sich durch Verstellen der Registerzüge